

"... damit ihr am Ende lachen könnt"

„Summertime – an’ the livin’ is easy“, heißt es in einem alten Sommerhit. Und wer derzeit durch die Straßen läuft, dem scheint das ein sehr wahres Wort. Leicht ist es, wenn das Licht hell ist, die Sonne warm scheint und ein leichter Wind über die Haut fährt.

Auch unsere Schülerinnen und Schüler sehen derzeit deutlich entspannter auf ihren Schulwegen aus. Überhaupt – derzeit besteht Schulzeit ja vor allem aus Projekten, Festen, Filmen, Sporttagen oder Spielen. So dürfte Schule wahrscheinlich immer sein.... Und erst dann, wenn das Zeugnis ausgegeben wird, wird so manch einem das sommerliche Herz wieder schwer. Ich erinnere mich noch, dass ich hier irgendwann zu einem der Zeugnistage eine Andacht gehalten habe, in der ich von einem Jungen berichtete, der sich mit seinem Zeugnis nicht nach Hause wagte. So setzte er sich in den nächstbesten Zug und reiste gen Süden. Viele, viele Kilometer später erst wurde er entdeckt und dann durch fast ganz Deutschland wieder nach Hause gebracht. Das für mich damals Eindrücklichste war, dass er mit seinen Noten in Wahrheit überdurchschnittlich gut gewesen ist. Damals habe ich mich gefragt, unter welchem ungesunden Druck wir uns und unsere Kinder so manches Mal setzen. Was aber tun, wenn es passiert? Wenn die Enttäuschung in mir selbst groß ist, ganz gleich, was andere denken mögen.

Nun, dieser Tage läuft die Frauenweltmeisterschaft. Auch da gilt ja: Wer hier mitspielen und in Frankreich dabei sein darf, hat in Wahrheit schon gewonnen. Denn die Teilnahme belegt, dass eine Frau eine super Fußballspielerin ist. Für die Brasilianerin Marta Vieira da Silva gilt das erst recht: sie ist mit ihren 34 Jahren schon lange dabei und gilt derzeit als die vielleicht beste Fußballerin der Welt. Sie hat eine Olympia-Gold-Medaille zu Hause, ist schon sechs Mal zur Weltfußballerin des Jahres gekürt worden – allein: Weltmeisterin war sie noch nie. Und nun sind sie und ihr Team gegen Frankreich ausgeschieden. Das schmerzt ungemein. Dennoch sagte sie im Interview danach: „Weint am Anfang, damit ihr am Ende lachen könnt.“ – Das ist schön gesagt! Denn es geht nicht über Empfindungen hinweg, die ehrlicher Weise da sind. Mit solch einem Satz zeigt die Frau sich unverstellt und ohne Schutzmauer. Und das kann sie, weil sie weiß, dass Tränen nicht das Ende sind.

Wer traurig ist, muss weinen. Ja. Das stimmt in aller Trauerarbeit. Wer Tränen nicht weinen will, dem fallen sie später und oft in veränderter Form auf die Füße. Und das wird schwerer sein, als die Trauer des Augenblicks zuzulassen. Wer weint, stellt sich. Das ist der erste Schritt zum Neuanfang. Denn in den Tränen werden Ent-Täuschung und Einsicht, Abschließendes und sich Neuem Öffnendes gleichermaßen liegen. Tränen, die man sich selbst gestattet, kräftigen – und am Ende werden sie aufhören.

„Weint am Anfang, damit ihr am Ende lachen könnt.“, rät Marta.
Und der 126. Psalm sagt (Ps 126. 5): „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“
Wer kann schon wissen, woher Marta ihre Weisheit hat ;)